

E g a n z e n g r i s s n i B a n d i

Personen:

D'Mooshofbüüri	Witwe
Lieseli	ihre Tochter
Pauli	ihr Sohn
Gusti Mooshofer	ihr Schwiegervater
Bänziger	Bauer aus Lengwil
Xaveri	sein Sohn
Vreneli	Schneiderin
Peter Speck	Lehrer

Zeit:

Gegenwart

Bühnenbild:

Alle drei Akte in der Bauernstube auf dem Mooshof

Das Recht zur Aufführung:

1. Es sind mindestens 9 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist strengstens untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (Gesetz betr. Urheberrecht)
2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung, zugunsten der Autoren an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen und durch die Kontrolle des Vereins schweizerischer Volksbühnenautoren ermittelt werden, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

I. AKT

Wohnstube im Mooshof. In der rechten Ecke ein Kachelofen mit Bank davor. In der Mitte der hinteren Wand eine Türe in den Hof, links eine solche in die Schlafkammer der Bäuerin und rechts eine Türe in die Küche. In der linken Ecke eventuell Erker mit Fenster. Weitere Ausstattung nach Belieben.

Gusti: (der alte Mooshofbauer, etwa 70jährig, bei seiner Schwiegertochter im Stöckli lebend, sitzt auf der Ofenbank und raucht seine Pfeife. Er ist gewohnt, von seiner Schwiegertochter stets beiseite geschoben zu werden, erträgt es aber mit Geduld und Humor. Wo es aber nur angeht, ist er gerne dabei, der Bäuerin, die sich auf das Geld, das sie seinerzeit in die Ehe mitgebracht hat, nicht wenig einbildet, eins auszuwischen. Vreneli, 20 Jahre alt, Schneiderin, sehr hübsch und beweglich, sitzt am Fenster und näht.): Und eso isch es scho immer gsy, Vreneli, scho immer! Die wo sich im Läbe ducket, die bringes zu nüt – zu rein gar nüt! S Muul muess me ufrysse, je wyter deschto besser, da überchömed d Lüüt Respäkt über vor eim und mached Platz.

Vreneli: Meinet Ihr, dass das immer nützt?

Gusti: Es isch eso, was i der säge! S Muul muess me ufrysse, scho bevor men uf der Wält isch, dass d Lüt grad wüssed, dass öpper Rächts chunnt.

Stimme der Bäuerin: (laut und drohend) Anniii! – Anniii! D Milchchessi bim Brunne uswäsche, aber e chli difig!

Gusti: Ghörsch sie, Vreneli, mini liebi Schwiegertochter? Eso luut muess me sy. Die gehört men immer, scho bevor me sie gseht.

Büüri: (reisst die Mitteltüre auf und tritt ein. Sie ist eine stattliche Frau Mitte der Vierzig. Man sieht, dass sie gewohnt ist zu herrschen und keinen Widerspruch duldet. Sie mustert Gusti mit kritischen Blicken) Hesch wieder nüt Gschyters z tue, als d Schnyderi ufzhalte mit dim Gschwafel?

Gusti: Müslistill bin i gsy, keis Wörtli han i gseit.

Büüri: Du alte Schnöri – und nüt rede! D Lüüt verhächle und rauche dezue, das isch au alles, was de chascht. De ganz Tag hesch dini Pfyfe zwüsche de Zähnd.

Gusti: Es isch au die einzig Freud, won i no ha.

Büüri: Wett nume wüsse, wo du das viele Gäld härnimmsch für de Tubak.

Gusti: Gäll, gsehsch es sälber y, dass die füfzg Stutz nid langed, wo d mer jede Monet gischt. Wenn ich di wär, würdi säge: Guschti, vo hüt a gib der 100 Fränkli meh, dass -

Büüri: (unterbricht ihn schroff) Dass d jede Tag no is Wirtshuus go chönntischt, he?

Gusti: Chönnt mer au nüt schade, es Bächerli jede Tag.

Büüri: Wenn me emal eso alt isch wie du, so dänkt me as Stärbe und nid no as Suufe.

Gusti: (steht auf und geht zur Tür) Ich, as Stärbe? Nid ums Verrecke! Do dra brucht me nid z danke, das chunnt vo sälber.

Büüri: (giftig) Bi den Alte chönnts öppedie no gschwinder gah.

Gusti: (mit Humor) Ne nei, mini lieb Schwiegertochter, dä Schmärcz wett i dir nid atue - und die Chöschte für s Begräbnis erscht rächt nid. Trösch di, es paar Jöhrli muescht scho no dini Freud ha mit mer. (Mitte ab.)

Büüri: (ruft ihm nach) I weiss scho, dass d ein alles z Flyss tuescht! (zu Vreneli herrisch) Sind Er bald fertig mit der Arbet?

Vreneli: Vielleicht mag i bis morn fertig.

Büüri: (nimmt das Kleid an dem Vreneli näht, und besieht es) Echli schöner dörfte d Nöht scho gmacht sy.

Vreneli: Das ischt au s erschtmal, dass me mit minere Arbet nid zfrieden isch.

Büüri: Bim Näihe bin i e Heikligi. Und Zyt händ Er Ech meini au gnuég glo. Morn muess alles fertig sy!

Vreneli: I will mir alli Müh gä!

Büüri: Suuber schaffe und gschwind, han i gärn.

Vreneli: (beiseite) Und choschte sölls au no nüt!

Paul: (anfangs der Zwanziger, durch die Mitte mit einem Brief) Da hesch e Brief übercho, Muetter.

Büüri: E Brief? Vo wem denn?

Pauli: Lies ne halt, denn weisch es.

Büüri: (nimmt den Brief und betrachtet ihn misstrauisch) Mir wänd emal luege, was chrotts das isch. (links ab.)

Pauli: (seiner Mutter nachblickend) Jetz hämmer wenigstens es Wyli Rueh vor de Muetter. (geht zu Vreneli) Tschau, Vreneli!

Vreneli: (sieht Pauli an) Ja, was isch, Pauli?

Pauli: (legt den Arm um ihre Schulter) Wie wärs mit eme Mündschi?

Vreneli: (schelmisch) Jetz i nüechter Mage? Das tät nid guet!

Pauli: Es Mündschi tuet immer guet.

Vreneli: (löst sich los) Nid, Pauli, d Muetter cha ja jeden Augenblick zrugcho.

Pauli: Eso gschwind gaht das nid bi ihrem Läse.

Vreneli: I darf kei Zyt verlüre. Sie ht so scho gstürmt, i chömm nid vorwärts mit der Arbet.

Pauli: Das gaht mi nüt a. Und überhaupt, jetz muess es emal richtig wärde mit eus zwöi. Hüt no red i mit der Muetter.

Vreneli: Die wird e Freud ha mit ere Schnyderi als Schwiegertochter.

Pauli: I frag dem nüt derno, i bi grossjährig.

Vreneli: Aber Pauli, du muesch doch mache, was d Muetter will.

Pauli: (selbstbewusst) Nei, i nid, und überhaupt, wenn ihre die Hürat nid passt, denn schnüer i de Bündel und hauen ab.

Vreneli: (liebevoll) Du bisch ja en guete Kärli, Pauli, aber öppen emal redtsch e chli dumms Züüg.

Pauli: Isch jetz das dumm gredt, wenn i säge, du und kei anderi wird mini Frau?

Vreneli: Das tät i nie zuela, Pauli, dass du wäge mir vom Hof giengsch. Du und der Hof ghöred zäme.

Pauli: Ebe grad drum hüraten i di ja.

Vreneli: (steht auf und schmiegt sich an ihn) I weiss es ja, Pauli, dass dus ehrlich meinscht, aber mit soviel Glück, da Büüri z wärde, han i nie grächnet.

Pauli: Und grad drum wirds wahr, Vreneli! (zieht sie an sich und drückt ihr einen Kuss auf die Stirne)

Büüri: (kommt von links mit dem geöffneten Brief herein; entsetzt)
Was – was tuusigmillionehagels gits denn da?

Pauli: (seelenruhig) Du söttisch es egetli langsam wüsse, Muetter,
wie me dem seit.

Büüri: (loslegend) Da söll doch de Blitz dryfahre! Lat sich die
Schnyderi am hällichte Tag zmitz i der Arbet vo mim Bueb ab-
schlücke. Und do defür sell ich au no zahle?!

Pauli: Reg di nid uf, Muetter, i ha s Vreneli nume gfragt, obs mini
Frau wöll wärde.

Büüri: (näherkommend mit wutbebender Stimme) Soooo! Suns-
nüt meh?

Pauli: Nei, sunsch nüt meh. Und dänk dir, sie het ja gseit.

Büüri: Das glaub i gärn, dass es dere arme Schnyderi tät gfalle,
sich da uf de Mooshof z setze.

Pauli: S Vreneli isch es bravs Maitli.

Büüri: Vo der Bravheit cha me nüt abbyse.

Pauli: I bi grossjährig, Muetter –

Büüri: Mynetwäge, aber i bi di Muetter, und uf mi hesch z lose.

Vreneli: (versorgt ihre Utensilien in ihr Körbchen) Höred doch uf
stryte.

Büüri: Bis du nume ganz still, verstande!

Vreneli: Reged Ech nid uf Büüri, i weiss scho, was i z tue ha.

Büüri: Ebe nid, sunscht wärscht scho lang nümme meh da.

Vreneli: (wendet sich zum Gehen) I gah ja scho!

Pauli: (geht ihr nach) Und i gah mit!

Büüri: (verstellt ihm den Weg) Du blybsch da! Die findt ihre Wäg
au allei.

Pauli: I blybe nümme da.

Vreneli: Blyb nume, Pauli, di Muetter het scho rächt. (Mitte ab.)

Büüri: Das Maitli isch gschyter als du.

Pauli: (will zur Türe) Wart, Vreneli, i chumme ja mit!

Büüri: (erwischt ihn am Aermel und zieht ihn zurück) Da blybsch han i gseit!

Pauli: (will sich freimachen) I bi kei chlyne Bueb, wo me -

Büüri: (rasch) Du hesch di Muetter meini no sehr nötig. (lässt ihn los) Los jetzt: I ha der e Neuigkeit.

Pauli: Bi nid versässe uf Neuigkeite.

Büüri: Das Vreni isch kei Partie für dich.

Pauli: Wenns mer aber gfallt?

Büüri: Das isch egal. I cha kei blutti Schwiegertochter bruuche.

Pauli: Aber mir passt sie, au wenn sie blutt wär. (abseits) Denn sogar no besser.

Büüri: Das glaub i scho, aber eso mein is nid. Für mi isch sie blutt, will sie hinden und vorne nüt het, i meine natürli Gäld, Grund oder Huus.

Pauli: Mynetwäge, dafür han ich en Hof.

Büüri: Du hesch en no nid. Und überhaupt, red mer nid dezwüsche. Der Huuser Lenz isch geschter da gsy wäge der Trude vom Egghof vo Nydhuuse.

Pauli: Was gaht denn mich d Trude vo Nydhuusen a?

Büüri: Aluege söllsch der sie emal.

Pauli: I kenne die scho mit ihrem Buggel.

Büüri: Das isch kei Buggel, e chli schief gwachse isch sie. Dryssg-tuusig bari Franke überchunnt sie am Hochsigtag, und wenn ihre Vater stirbt, de halb Hof.

Pauli: Intressiert mi nid!

Büüri: Das sölls di aber. Die muesch hürate. Dezue überchunnt sie no vier Alphütte und viel Wald. Der Egghofer het nume zwöi Maitli, da liess si guet teile.

Pauli: So so, und ihre Buggel, lat si dä öppen au teile? - Chabis, i hürate s Vreneli. Kennsch du überhaupt d Trude?

Büüri: Gseh han i si no nie, nume ghört han i von ere. De Huuser Lenz het gseit, das mit em Buggel störi nid wyters.

Pauli: (ablenkend) Reded mer vo öppis anderem! Vo wem isch denn

dä Brief und was staht drin?

Büüri: I weiss es nid, cha doch dem sis Gschmier nid läse. (gibt Pauli den Brief) Probiers du emal, bisch ja chürzer zur Schuel us.

Pauli: (nimmt den Brief) Wänd emal luege.

Büüri: Lis luut!

Pauli: Dä het e Pfote, woll, grad wie wenn es Huehn über s Papier glaufe wär. (liest) Liebe Kathi!

Büüri: Soviel han i au usebracht.

Pauli: (liest) Wenn du auch böse auf mich bist, brauchst du es heute nicht mehr zu sein, denn es ist schon alles verjährt. Und wenn mein Sohn Peter dein Lieseli heiraten will, so habe ich nichts dagegen, indem ich darin einen Fingerzeig des Himmels erblicke, dass das, was bei uns nicht hat sein sollen, bei unseren Kindern eintrifft. Einig sind die jungen Leute, und der Peter ist mein einziger Sohn. Er ist ein Gstudierter, und wenn er kommt, um mit dir über dein Lieseli zu reden, so nimm ihn mit offenen Armen auf.

Büüri: Ja, chasch danke!

Pauli: (weiterlesend) In dieser Hoffnung verbleib ich, dein alter Bartli Speck, Metzgerei in Wipflingen.

Büüri: (aufspringend) Ja, isch denn dä komplett verrückt? Em Bartli Späck si Bueb – und mis Lieseli – dass ich nid lach. (Gusti durch die Mitte. Die Bäuerin schnauzt ihn an) Was wosch denn du scho wieder da?

Gusti: He nüt. Aber de Vehhändler isch dusse, wäg em Chalb.

Büüri: I ha jetz kei Zyt für s Chalb. Wo isch s Lieseli?

Gusti: He im Stall usse.

Büüri: (geht erregt hin und her) He, das wär ja no schöner – em Bartli Späck si Bueb und mis Lieseli. Und enig sigets au scho. Wart numme, dir will i hälfe! (Rasch durch die Mitte ab. Draussen hört man sie rufen.) Lieseli – Lieseliii – Lieseli!!!!

Gusti: Was isch denn au passiert, Pauli?

Pauli: Kennsch du vielleicht e Bartli Späck?

Gusti: (nachsinnend) Späck – Späck? Natürli kennen i dä!

Pauli: Wer isch denn das?

Gusti: Das isch dä, däm di Vatter dini Muetter z verdanke het.

Pauli: Wieso denn?

Gusti: He weischt, das isch eso gsy. Di Muetter het i junge Jahre en Spick uf de Späck gha und hätt ne gärn welle hürate. Dä isch aber hell uf der Platte gsy und het sich rächtzytig druckt. Und denn isch halt mi Friedel, di Vatter, drygumpet.

Pauli: Also drum isch d Muetter so giftig, wo si de Name Späck ghört het.

Stimme der Bäuerin: (draussen) Chumm numen ine, Lusmaitli!

Stimme von Lieseli: Der Vehhändler isch aber da!

Stimme der Bäuerin: Dä söll mer de Buggel aberutsche!

Stimme des Viehhändlers: Ja, das chönnt der so passe!
(lacht) Und dis Chalb chasch bhalte, das magere, chline Geissli.

Stimme der Bäuerin: Es Chälbli isch kei usgwachsne Muni.
Wenn du e settige wosch, so stand sälber uf d Waag. Seh, Lieseli, chunnsch bald?

Stimme von Lieseli: I chume ja grad!

Gusti: Das git es Donnerwätter, i verzieh mi.

Pauli: (hält ihn zurück) Blyb nume da, Grossvater, wenn mir z Zweite sind, überstönd mers liechter. (Büüri durch die Mitte, Lieseli vor sich hinstossend)

Büüri: Wieso chunsch du nid, wenn i der rüefe?

Lieseli: (ein hübsches, etwa 19jähriges Mädchen) Will i mit em Vehhändler gredt ha.

Büüri: (fuchtelt mit dem Brief vor Lieselis Nase herum) Was meinsch, was i da für en gfreute Brief übercho ha?

Lieseli: Was für en Brief?

Büüri: (eisig) Der alt Späck het mer gschriebe.

Lieseli: (seelenruhig) So, vom Vatter Späck isch de Brief?

Büüri: Jawohl! Was hesch du mit sim Bueb?

Lieseli: Mit em Peter meinscht?

Büüri: (giftig) Jo dänk mit dem!

Lieseli: Was mer au so het mit eme Bursch wo mer gärn het und wot hürote.

Büüri: Hürate? Aber sunsch bisch gsund, gäll!

Lieseli: Ja, danke, cha ned chlage.

Büüri: Wo händ er denn enand überhaupt glehrt kenne?

Lieseli: Z Züri, won i vorigs Jahr i der Hushaltigsschuel gsy bin.

Büüri: Du häsch meini i dere Hushaltigsschuel nätti Sache glehrt.

Lieseli: Natürli, i ha mir alli Müeh gäh.

Büüri: S dunkt mi allerdings. Was isch denn – dä Peter?

Lieseli: Lehrer isch er.

Büüri: So –sunscht nüt? Das fählti jetz grad no, e Gstudierte i der Familie. Eine wo mee Ferie hät, als dass er schafft.

Gusti: Was häsch denn du gäge die Gstudierte?

Büüri: S Muul ryssets mers z wyt uf, die Gstudierte.

Gusti: I glaube, die, wo nid gstudiert händ, ryssets mängisch no viel wyter uf.

Büüri: (drohend) Isch das uf mich gmünzt?

Gusti: (unschuldig) Wie chunsch denn da druf? Du hesch doch keis Muul, du hesch doch es Zuckergöschli, es liebs.

Büüri: (drohend) Ich kenne dich jo guet gnueg, gäll.

Lieseli: Also, was wosch egetli vo mer, Muetter?

Büüri: Usegheit wird er, wenn er mer is Huus chunnt, dini jung Späckschwarte.

Lieseli: Du kennscht en doch gar nid, Muetter.

Büüri: Aber si Vatter. I weiss, was dä für es Früchtli isch.

Gusti: (für sich) Aber es gschyts. Dä het si no rächtzytig us der Schlinge zoge.

Büüri: (scharf) Was häsch gseit?

Gusti: (an seiner Pfeife ziehend) Nüt! Ha nume chli dänkt.

Büüri: Das isch jo ganz e neue Zug a dir.

Lieseli: Und i säg der, Muetter, usegheit wird de Peter nid.

Büüri: Sooo? E Mirage isch nüt dergäge, wie dä flügt. Das wär jo no schöner mit euch Chinde. De Bueb suecht sich e Schnyderi us und d Fräulein Tochter e Gstudierte, und erscht no em Späck si Sohn! Aber da gits nüt drus. Verhürate tuen ich euch, alli beedi, dass ders nume wüsset. Der Huuser Lenz chunnt hüt no mit der Trude vom Egghof vo Nydhuse, die han i für de Pauli bestimmt, und für s Lieseli werden i scho au de rächt Hochzyter finde. Aber em Späck si Bueb – usgschlosse, ehnder gib di is Chloschter. So, jetz wüsset er Bscheid. So, jetz muess i luege, dass i no de Vehhänder verwütsche, dä alt Schinder und Prysdrücker! (wütend) (ab durch die Mitte, wobei sie die Türe zuknallt)

Gusti: (ihr nachnickend) Arme Vehhändler!

Pauli: (begehrt auf) Das passt mer nümme, i la mi nid kommandiere. I söll die näh wo sie wott. I wott s Vreneli und kei anderi.

Lieseli: Und i der Peter, und wenn sie uf de Chopf staht.

Gusti: Nume kei Panik und nüt überstürze. Das muess me jetz ganz schlaue apacke, denn vorläufig befiehlt no d Muetter da.

Pauli: D Trude vom Egghof wott s mer ufhalse, i chönnt verrückt wärde. Und da uf e Hof chömm sie au no.

Gusti: Die chunnt zerscht emal nume choge luege, bisch no nid ghürate mit ere.

Lieseli: Und de Peter wöll sie usegheie!

Gusti: Er isch no nid da, also cha sie ne au nid usegheie.

Lieseli: Aber er chunnt, er het mers gschriebe.

Gusti: Mir wänd die Gschicht scho deichsle.

Lieseli: Hilfsch is, Grossvater?

Gusti: Das sowieso! Sie plaget mi grad gnueg, jetz söll sie au emal gspüre, wies tuet, wenn sie sälber e chli bürschtet wird.

Pauli: Was wämmer denn mache, Grossvater?

Gusti: Also passet emal uf: Vorläufig müend er ech ganz ruehig verhalte und eso tue, wie wenn der mit allem yverstande wäred. Säged nume zu allem ja und ame, denn tuet sie sicher s Gägeteil. Sie het no nie das gmacht, was ander händ welle.

Pauli: Am gschytschte wärs, wenn d Muetter sälber no emal hürate würd, denn chönnt i grad de Hof überneh.

Gusti: A das han i au scho dänkt, aber i glaube, sie hets nümme im Sinn. (Büüri kommt durch die Mitte)

Büüri: S Chalb isch verchauft!

Gusti: Häsch de Vehhändler no atrofte?

Büüri: Vor em Tor isch er no gstande, has scho dänkt und zahlt het er guet defür.

Pauli: I muess no schnäll is Dorf abe, Muetter. I muess e neue Wetzstei ha.

Büüri: So so, e Wetzstei. Cha mer scho danke, wo du wosch umenandwetze.

Gusti: Ne nei, mir bruched scho e Wetzstei.

Büüri:(zu Gusti)Zu de Schnyderi will er, mir cha me nüt vormache.

Pauli: Aber Muetter, wens der doch nid rächt isch.

Büüri: (aufhorchend) Was söll das heisse?

Gusti: (deutet hinter der Büüri seinen Enkeln an, die Rollen der Gefügigen weiter zu spielen)

Pauli: Hesches ja verbote, i söll ja d Trude vom Egghof hürate.

Büüri: (mit misstrauischen Blicken auf Gusti)Hesch di aber gschwind anders bsunne, Pauli.

Gusti: Bravi, folgsami Chind häscht, Büüri, das muess i scho säge.

Pauli: S nützt ja doch nüt, wenn me der Muetter widerredt.

Büüri: (zu ihrer Tochter) Und was isch mit dir, Lieseli?

Lieseli: (scheinheilig) I machs au eso, wie d Muetter will.

Büüri: (Seitenblick auf Gusti) Das het ech gwüss dä alt Fuchs da yblase?

Gusti: (rasch) I ha nüt gseit, Büüri, nid gschnufet han i.

Pauli: Wenn du nid wotsch dass i is Dorf goh, denn blyb i halt do.

Büüri: Natürli blybsch da! De Huuser Lenz cha jeden Augblick mit de Trude cho, und denn muesch du da sy.

Pauli: (duckmäuserig) Wie de meinsch, Muetter. (Mitte ab)

Büüri: (zu Lieseli) De Bänziger vo Wengwil het Usschau nach ere Hochzytere für si Bueb, het de Vehhändler gseit.

Lieseli: So, de Vehhändler hets gseit. Dä weiss au immer s Neuscht.

Gusti: Dä meint halt, will er mit vierbeinige Viecher handelt, chönnt er au mit zweibeinige schachere.

Büüri: De jung Bänziger wär gar kei schlächti Partie für s Lieseli.

Gusti: Soviel i weiss, het der Alt sälber no d Absicht, no emal z hürate.

Büüri: So, dä au no. (zu Lieseli) Mach, dass i d Chuchi usechunsch.

Lieseli: (gefügig) Ja, Muetter, und wenn de jung Späck sött cho, bisch rächt höfli mit em.

Büüri: Nüt isch, dä flügt! Hochkantig!

Lieseli: (ergeben) Denn flügt er halt i Gotts Name. So wies d Muetter macht, wirds scho rächt sy. (Mitte ab)

Büüri: (steht in der Mitte der Stube und sieht Gusti, der ihr verlegen zulächelt, mit durchdringenden Blicken an. Kleine Pause.)

Gusti: (schleicht, von den Blicken der Büüri verfolgt zur Tür) Jetz will ich emal go luege, ob ich im Gschirrhäschtli nid doch no e Wetzstei find.

Büüri: (winkt ihm wortlos mit gekrümmtem Zeigefinger)

Gusti: (schon an der Tür) I glaube schier, es isch no e Stei ume.

Büüri: (energisch) I pfyfe der uf din Wetzstei, chumm da ane!

Gusti: (kommt zögernd näher) Um was handelt sich?

Büüri: Du fragsch au no? I kenne mini Chind viel z guet, als dass i nüd wüsst, dass ihres schnälle Folge ihri Ursach muess ha.

Gusti: (verlegen) He, sie wärded ygseh ha, dass du nume s Rächte wosch.

Büüri: Verzell kei Bläch. Du stecksch da derhinder!

Gusti: I?

Büüri: Ja, du!

Gusti: He – und wenns au eso wär, denn söttisch ja nume froh sy, wenn i dini Chind zur Folgsamkeit tue ermahne.

Büüri: Dini Ermahnige kennen i. Aber mich het niemer zum Narre, mich nid, hesch verstande?

Gusti: Natürli verstanden i di, ghöre no guet.

Büüri: Denn richt di derno, gäll!

Gusti: Isch das alles, wo d mer z säge hescht?

Büüri: Blyb, mir sind no nid fertig.

Gusti: Was wosch denn no?

Büüri: Du hesch vorig gseit, der alt Bänziger wöll au no hürate.

Gusti: Ja, er sälber het mers am letschte Sunntig verrate. Das wär e Ma für dich, Büüri.

Büüri: I frage nid wäge dem.

Gusti: Wäge was denn?

Büüri: Wäge sim Hof, won er gwüss nid überschrybe lat, wenn er no einisch hüratet.

Gusti: Cha scho sy. Aber das chönnt dir ja nume rächt sy, falls du ne hürate tätscht.

Büüri: I hürate nümme, und de Bänziger scho gar nid.

Gusti: Wieso scho gar nid de Bänziger?

Büüri: Wenn s Lieseli de jung und ich der alt Bänziger hüratet, denn wär ich ja zum Schluss mini eget Schwiegermuetter.

Gusti: Schwiegermuetter blybt Schwiegermuetter, und wenn d dini egeti bischt, chasch es wenigstens yrichte, wie dass d behandelt willscht wärde.

Büüri: Red nid so gschwulle derhär.

Gusti: I rate der ja nume, Büüri – aber, du kennscht ja de jung Bänziger no gar nid.

Büüri: Aber si Vatter kennen i, und i weiss, dass er en grosse Hof und numen ei Bueb het.

Gusti: I würd halt die Glägeheit packe und der Alt au grad feschnagle.

Büüri: I hürate nümme, han i gseit, ha d Nase voll bis obenuse.

Gusti: Bisch doch no im schönschte Alter. (schüttelt den Kopf)

Büüri: Das verstahsch du ebe nid. – E Junge überchumen i nümme, und mit eme Alte isch mer nid ghulfe.

Gusti: Der Bänziger isch no gar nid so alt. Söll ich ihm en Wink gä, dass er vorbychunnt? Es isch zwar en wyte Wäg uf Lengwil übere, aber dir zlieb machen i dä Gang.

Büüri: Danke, i han em scho dur de Vehhändler lo säge, er soll am Sunntig mit sim Bueb emal vorbycho. Aber wie gseit: Uf ihn bin i nid neugierig, numen uf de Bueb.

Gusti: Büüri, Büüri, i weiss nid, aber –

Büüri: Was gfallt der wieder nid?

Gusti: Dass du dine Chind immer din Wille wosch ufzwinge. La sie sälber entscheide, wenns as Hürate gaht.

Büüri: Jo, usgrächnet! Was deby usechunnt, hesch gseh. De Bueb wett e Schnyderi uf de Hof setze und s Maitli bringt mer en Gstudierte und usgrächnet no em Späck si Bueb. Aber jetz isch gnueg gredt über die Sach, jetz wird ghandlet. (Mitte ab)

Gusti: (sieht ihr verschmitzt nach) Ja ja, klar, ghandlet wird jetz, aber nach **mim** Chopf.

Lieseli: (von rechts) Was het denn d Muetter no welle, Grossvater?

Gusti: Ueber der alt Bänziger hämmer gredt. I han ere grate, ihn z hürate.

Lieseli: He no, d Hauptsach isch, dass i de Peter überchume.

Gusti: Das sowieso! Du darfsch nume nid nahlo und deby blybe, wie mers abgmacht händ. Numen immer ja säge, nume nid widerspräche, denn gaht d Uhr scho rächt. (Pauli durch die Mitte.)

Pauli: (aufgeregt) Dänket nume, was passiert isch: I ha zu der Muetter gseit, i blybi diheim, do bin i doch gschwind is Dorf abe, denn i ha mit em Vreneli müesse rede. Es isch ja e Schand, wie d Muetter dem Maitli cho isch. Und wüsset er, wem i begegnet bi? Em Huuser Lenz, däm Schmuuser, und der Trude vom Egghof. Sie sind grad uf em Wäg gsy da ufe. Potz, dene beide han i gseit wo dure, hähä. Dene ischt de Gluscht vergange, mir die Trude welle cho azhänke. Hundert Stutz han i em Huuser allerdings müesse verspräche, dass er mit sinere Bruut wieder isch abzoge.

Gusti: Das nützt der aber nüt, Pauli, denn dini Muetter lot nid locker, die holt d Trude säber da ane, wenns druf achunnt.

Pauli: Isch gar nid nötig, denn d Trude chunnt ja sälber da ane.

Gusti: Was heisst jetz das wieder?

Pauli: Das heisst, dass us em Vreneli die Trude wird.

Lieseli: Du redsch ja wieder Pauli, s chunnt jo niemer noch.

Gusti: S chunnt mer au eso vor.

Pauli: Passet uf. S Vreneli cha doch guet Theater spiele, das wüsstet er doch, sie spielt ja im Winter im Gmischte Chor die schwärschte Rolle, wo niemer wott spiele. Und da han i mer dänkt, dass sie da au d Trude chönnt spiele. I haues zuen ere und han ere mi Plan erklärt. Zerscht het sie nid welle, aber mir zlieb het sie do zuegseit. Sie macht sich scho zwäg. E roti Perücke het sie no vom letschte Theaterstück här diheim.

Gusti: D Idee isch nid schlächt. Uf die Art zwingt dir d Muetter s Vreneli gwaltsam uf.

Lieseli: Sie chunnt aber doch druf, dänk dra!

Pauli: Klar, wird sie später drufcho, aber denn isch es scho z spat. Het sie emal A gseit, muess sie au B säge.

Gusti: Sowieso, hähä! Meh als es Donnerwätter chas ja nid gä, und a das sim mer ja gewöhnt.

Pauli: Gang use, Lieseli, und wart uf s Vreneli und brings ine.

Lieseli: No so gärn, Pauli, aber i weiss nid -? (Mitte ab)

Büüri: (von rechts) Was isch au los, händ er nüt anders z tue, als Mulaffe feilzha?

Pauli: Du hesch doch gseit, Muetter, i söll uf de Huuser Lenz und uf mini Bruut warte.

Büüri: Säb scho, aber i glaube chuum, dass die hüt no chömed.

Pauli: Das wär aber schad, denn wenns scho muess sy, dass i die Trude vom Egghof muess näh, so wett i, dass me die Sach nid uf die langi Bank schiebed. (rechts ab)

Gusti: De Pauli chönnt eim grad tuure, wie dä sich jetzt dermit abfindt.

Büüri: Chunnt mer nid ganz ächt vor, das Ylänke.

Gusti: Du hesch immer Hindergedanke. Dä weiss ebe, was er als dankbare Sohn sinere Muetter schuldig isch.

Lieseli: (aufgeregt durch die Mitte) Sie isch da - sie isch da!

Büüri: Wer isch da?

Lieseli: D Trude vom Egghof vo Nydhuse.

Büüri: Sie söll inecho!

Lieseli: (geht zur Tür zurück und öffnet) Chumm numen ine, Trude, genier di nid.(zieht das als Trude verkleidete Vreneli herein)

Vreneli: (rothaarig, blöd aussehend, hässlich, zahnluckig, bucklig, mit verstellter Stimme) J - jaaa - i chume scho!

Büüri: (prallt entsetzt einen Schritt zurück) Du - du bisch d Trude vom Egghof?

Vreneli: J - jaaa - die bin i, hahahahaaa!

Büüri: Wo isch denn de Huuser Lenz?

Vreneli: J - jaaa - der Huuser Lenz!

Büüri: Won er isch, möcht i wüsse.

Vreneli: J - jaaa - won er isch, möchtet Er wüsse?

Büüri: Verstönd Er nid Dütsch?

Vreneli: J - jaaa - verstah scho, hahahahaaaa!

Büüri: So säget won er isch, de Huuser Lenz.

Vreneli: J - jaaa - im "Leue" isch er blybe. Er het gmeint, i findi de Wäg scho allei, hahahahaaa.

Büüri: (zu Gusti) Här traut er si nid, dä alt Seeleverchäufer, wil er mer vorgmacht het, d Trude sig nume chli schief gwachse.

Gusti: Das isch Uffassigssach.

Lieseli: (schiebt Vreneli in die Mitte der Stube) Chumm nume vüre Trude, muesch nid Angscht ha, s macht der niemer öppis.

Vreneli: (kommt näher) J - jaaa - i ha ja kei Angscht. (Bleibt steif wie ein Besen stehen und glotzt vor sich hin. Zwei Schritte hinter ihr steht Gusti, drei Schritte vor ihr die Büüri und betrachtet kopfschüttelnd ihre zukünftige Schwiegertochter.)

Gusti: (nach kleiner Pause) Und, Büüri, wie gfallt der d Trude?

Büüri: Mir hets d Sprach verschlage.

Gusti: (geht im Bogen um Vreneli herum, besieht sie von allen Seiten, kratzt sich im Haar und wendet sich wieder an die Büüri) Jetzt weiss i nid, isch die läbig oder usgstopft. Sövel viel Schönheit uf eim Huufe!

Büüri: (zu Lieseli) Gang, Lieseli, hol ne, de Pauli.

Lieseli: Ja, Muetter. (rechts ab)

Gusti: Wird dä e Freud ha, wenn er sini Bruut gseht.

Büüri: (zu Vreneli) Hocket e chli ab, Trude.

Vreneli: J - jaaa - wo söll i anehocke?

Gusti: (schiebt sie zur Ofenbank) Hock da ane! (Vreneli setzt sich)

Büüri: (nach einer Pause) Wie alt sind Er denn, Trude?

Vreneli: Jaa - wie alt? - Weiss i nid, müend scho mi Vatter frage.

Gusti: Alt cha sie no nid sy.

Büüri: Alt nid, nei, aber gruusig.

Gusti: S cha nid jedi so schön sy wie du. Aber dänk a die 30'000 Stütz wo die überchunnt, wien i ghört ha.

Büüri: Für dä Buggel viel z wenig. Guet, dass sie kei Chropf het.

Gusti: Dä wachst ere au no, dänk dra. (Pauli u. Lieseli von rechts)

Büüri: Lueg, Pauli, wer da cho isch!

Pauli: I has scho ghört. (geht zu Vreneli und reicht ihr freundlich die Hand) E Gott gröess di au, Trude.

Vreneli: (steht auf) J - jaa - gröess di au Gott! Bisch du de Pauli?

Pauli: Ja, dä bin i. Gfall i der öppe nid?

Vreneli: (stösst ihn mit dem Zeigefinger kichernd in die Rippen) J - jaaa - du gfallscht mer verruckt guet.

Büüri: Das glaub i, dass Euch der Pauli gfallt.

Pauli: (zu Vreneli) Du gfallsch mer aber au. Bisch no schön agleit.

Vreneli: J - jaa - han aber no es schöners Chleid diheim. (hebt sich den Rock bis weit über das Knie hoch) Aber der Vatter het gseit, i soll das alegge, i dem gsäch me mi Buggel nid eso.

Büüri: Was me sunsch gseht, isch nid viel wärt.

Gusti: Tüüsich di nid, Büüri, da steckt no allerhand derhinder.

Pauli: (zu Vreneli) Das chli Buggeli stört mi nüt.

Büüri: I glaube, de Bueb isch verrückt.

Lieseli: Wieso? Mir gfallt mini zuekünftig Schwägere ganz guet.

Gusti: (zur Büüri) Bis doch froh, dass er si so liecht dry schickt.

Büüri: (energisch) Nei, mit dere isch nüt, das chönnt i nid verantworte. Die bringt ja statt Chinder buggleti Chatze uf d Wält.

Pauli: (zu Vreneli) Bisch es suubers Maitli. (zieht sie an sich und drückt ihr einen Kuss auf die Lippen)

Büüri: (fährt wütend dazwischen) Halt! So wyt sim mer no nid.

Pauli: (mit gespielter Entrüstung. I würde doch no minere Bruut es Mündschi dörfe Gä.

Büüri: Das isch doch e Vogelschüüchi, pfui T.... Die isch kei Frau für mi Bueb.

Vreneli: J - jaaa - aber i will de Pauli ha. (fängt an zu heulen)

Lieseli: (energisch zur Mutter) Mi gaht das au öppis a, und (scheinheilig) i säge ja.

Büüri: Und i säge nei, nüt isch! (kreischt) Uf mim Hof gscheht, was ich will, und i säge nei! (wütend ab nach links)

Gusti: Bumms - s het ygschlage.

Lieseli: Jetzt sim mer wieder am Anfang.

Vreneli: (mit normaler Stimme) Mich dunkts, i ha mi e chli z gruusig maskiert.

Gusti: S chunnt mer au fascht so vor.

Pauli: Gruusig oder nid gruusig, mit oder ohni Buggel, so wie de bischt, Vreneli, so bisch mir rächt, und ob d Muetter degägen isch oder nid - ghürate wird doch!

Vorhang

II. AKT

Dekoration die gleiche. Zwei Tage später. Es ist Sonntagnachmittag.

Gusti: (der rauchend auf der Ofenbank sitzt, zu Lieseli, die am Tisch in einem Buch liest) Was isch denn, Lieseli, wosch du denn de ganz Tag i de Stube verbringe?

Lieseli: Hüt gahn i nid fort, Grossvater. Du weisch doch, dass mer de Peter gschriebe het, er chömm i de nächschte Tage. Und s chönnt ja liecht sy, dass er scho hüt chunnt.

Gusti: Bisch verschosse in en, i dä Peter?

Lieseli: Und wie, dä, Grossvater, oder denn keine.

Gusti: Ae, wie cha men au, Lieseli!

Lieseli: (seufzend) Oh, was weisch denn au du, Grossvater, wies eim isch, wenn men e Mönsch gärn het.

Gusti: (lachend) Glaubst denn du, dass ich nie jung gsy bi. Ne nei, Lieseli, mir Alte sind grad eso dumm gsy wie dir, wo mer so alt gsy sind. (Pauli zum Ausgehen fertig von rechts.)

Gusti: Wo wosch denn du ane, Pauli?

Pauli: Zum Vreneli abe, wohi denn sunsch.

Gusti: Tue d Muetter nid usefordere, gäll!

Pauli: Das isch mer glych, wo das Theater mit der Trude dernäbe ggangen isch.

Gusti: Da dra bisch du sälber gschuld. Du hättisch nid grad so bereitwillig sy sölle. Du hättisch di gäge die Trude wehre sölle, denn hätt d Muetter sicher druf bestande, dass du sie söttisch hürate. Nachdem du aber ja gseit hesch, het sie nei gseit.

Lieseli: Das Rezäpt isch nüt wärt, Grossvater.

Pauli: Dere Meinig bin i eben au.

Gusti: Mir müend halt öppis anders erfinde.

Pauli: Was denn zum Byspiel?

Gusti: La s Vreneli vorläufig in Rueh, wart, bis sie d Muetter vo sälber härerüeft.

Pauli: Was, d Muetter söll em Vreneli rüefe?

Gusti: Klar. Mir isch nämli hüt znacht öppis ygfalle.

Pauli: Da bin i aber neugierig.

Gusti: Du, i wüsst es Mitteli, wo sie ganz bestimmt würd frässe.

Pauli: Und das wär?

Gusti: Nüt liechter als das. Em Vreneli si Vetter, de Wagner Köbi, wo die vorig Wuche im Gheid hinde gstorben isch, das isch doch si nächscht Verwandti und isch Junggsell gsy. Dä het jetz no churz vor sim Tod e Sechser gmacht im Lotto und het bari 400'000 Franke gunne, wo jetz s Vreneli chann erbe.

Pauli: Da dervo isch mir aber nüt bekannt!

Gusti: He, mir dank au nid. Aber das macht nüt, mir verzelled de Muetter eifach, dass s Vreneli dä Pulver als Universalerbin übercho wärdi; chunnsch noch?

Pauli: Klar, chum i noch! (abwinkend) Uf dä Köder wird d Muetter nid abysse.

Lieseli: Da dezue isch d Muetter viel z schlau.

Gusti: Wenn die öppis vo Gäld ghört, schnappet sie zue, wie en Fisch nach eme Rägewurm.

Pauli: Und wenn sie no einisch uf d Trude z rede chunnt?

Gusti: Bi dere muesch jetz scho bi dim "Ja" blybe, damit sie uf ihrem "Nei" beharrt. (Büüri durch die Mitte)

Büüri: (verdrossen) Stecket er wieder d Chöpf zäme, wie d Schaf, wens donneret! Was isch scho wieder los?

Gusti: (schnell gefasst) Ha grad en intressanti Neuigkeit verzellt.

Lieseli: (unterstützt ihn) Me sölls nid für mögli halte, Muetter.

Pauli: Aber das Glück mag i dem Maitli gunne.

Büüri: (streng) Vo wem und vo was redet er?

Gusti: (unbeirrt) Das isch ja verruckt, 400'000 uf ei Tätsch. Das cha me ja fast gar nie verbruche.

Büüri: (sehr interessiert) Was isch mit dene 400'000 Franke?

Gusti: (unschuldig) Ae, nüt vo Bedütig!

Büüri: Mach jetz s Muul uf! Du hesch jetz grad gredt vo 400'000 Franke. Wer het sövel Gäld?

Gusti: (gelassen) He, wenns partout wosch wüsse: I ha mer hüt am Morge nach em Chilchegang es Päckli Tubak gholt am Kiosk, und da händ sis verzellt, dass s Vreni, d Schnyderi, en Erbschaft gmacht heb vo sim Vetter, em Wagner Köbi. Dä isch doch die vorig Wuche im Gheid hinde gstorbe, und churz vorhär heb dä e Sechser gmacht im Lotto und heb 400'000 Stütz gwunne. Jetz überchömm dä Pulver sini nächschi Verwandti, und die sig s Vreni Buehler.

Büüri: Was, de Wagner het no glotölet und heb sogar no son e Schübel Gäld übercho? Ja ja, da cha me au wieder säge: Die dümmschte Buure händ die gröschte Händöpfel! (dann rasch) Jä und jetz überchömm die Schnyderi all das viele Gäld, seisch?

Gusti: Wies halt mängisch so isch, die Dumme händ Glück. Aber soviel isch jedefalls sicher: D Erbschaft isch da!

Büüri: Schad, dass i das nid fruehner gwusst ha.

Gusti: (stupft Pauli heimlich in die Seite) Jä warum, Büüri?

Büüri: I wär denn säbmal nid so scharf umgange mit dem Maitli.

Gusti: (stupft Pauli abermals) S isch ja no nid z spat, dass di bin ere tuesch entschuldige.

Pauli: (heuchelnd) Jetz isch es ja glych.

Büüri: (fährt ihn an) Was isch glych?

Pauli: (scheinheilig) Du weisch doch, Muetter, dass es mit em Vreneli und mir us isch, und jetz, won i der Trude zuegseit ha.

Büüri: (auffallend) Zuesäge muess **ich** und nid du!

Pauli: Du hesch es ja sälber eso welle, Muetter.

Gusti: Ja, und jetz, wo der Pauli bi der Trude Füür gfange het.

Pauli: I weiss sälber nid, aber d Trude gfallt mer.

Büüri: (nachdem sie alle drei mit misstrauischen Blicken gemessen hat, zu Pauli) So, die Trude gfallt dir also?

Pauli: (unsicher) I chas nid anders säge.

Gusti: So öppis gits öppedie im Läbe, dass sich zwee unglychi Mönsche aziehend.

Büüri: (seelenruhig) Ja, wenn sich die Sach eso verhaltet, Pauli, so will ich dim Glück au nid im Wäg stah, denn nimmsch halt die Trude. La lo yspanne und de Ferdi söll sich fertigmake, dä fahrt mit.

Pauli: Jä, wohi wosch denn, Muetter?

Büüri: (richtet sich auf) Uf Nydhuuse uf en Egghof, um die Sach mit de Trude richtigzmache. (links ab)

Gusti: (kratzt sich im Haar) Jetz hocked mer wieder emal schön i der Ankemilch!

Pauli: Das hesch jetz fein gmacht Grossvater, muess scho säge.

Lieseli: Wenn du mir bim Peter au so hilfsch --

Gusti: (rasch) I bi ja sälber ganz baff. Feufezwänzg Jahr het eui Muetter immer s Gägeteil vo dem gmacht, was die andere händ welle. Wer hätt jetz dänkt, dass sie ihri Natur mit eim Schlag umdreiht. I bi überzügt gsy, dass sie bi ihrem "Nei" blybt und uf d Erbschaft vom Vreneli inegheit.

Pauli: Söll i jetz wüerkli yspanne lo?

Gusti: S wird der scho nüt anders übrigblybe.

Pauli: Denn chunnt aber de Schwindel mit der Trude us.

Gusti: Was heisst uscho? Mir wüssed vo nüt, mir wüssed nume, dass eini da gsy isch, wo sich für d Trude usgä het.

Pauli: Isch au wahr, und überhaupt chas mir glych sy. (Mitte ab.)

Lieseli: I has ja grad gseit, dass die Gschicht mit de Trude schlächt usgaht. Das mit der Erbschaft wird nid besser..

Gusti: Nume kei Angscht, Lieseli, verlönd ech numen uf mich, i werde scho fertig mit euer Muetter.

Lieseli: Und am Schluss müend mir d Suppe sälber uslöffle, wo d eus ybrochet hescht.

Gusti: Was i mir ybrochet ha i mim Läbe, han i immer no sälber usglöfflet. (Büüri von links kommend)

Büüri: (zum Ausfahren gerüstet) Es cha sy, dass hüt der Bänziger vo Lengwil mit sim Bueb zuen is chunnt. Sie sölle warte uf mi. (zu Lieseli) Lueg denn der jung Bänziger guet a, dä wird ghürate!

Lieseli: I hürate de -

Gusti: (flüstert ihr zu) Nid widerrede, säg ja!

Büüri: Wer hüratischt?

Lieseli: De jung Bänziger, wies d Muetter will.

Büüri: Denn isch es ja rächt. Und jetz gangen i. Mached mer keini Dummheite underdesse.

Gusti: I passe scho uf dini Chind uf, Büüri.

Büüri: Ja, i kenne di dertdure. Aber gäge mi chunsch du nid uf, das weischt.

Gusti: Ja ja, s muess alles nach diner Gyge tanze!

Büüri: Guet, dass das ygsehscht. (durch die Mitte ab)

Lieseli: Gsehsch es y Grossvater? Gäge d Muetter chunsch nid uf.

Gusti: Wart nume, s chunnt alles no rächt use. (draussen knallt eine Peitsche, dann Räderrollen)

Pauli: (kommt nach einer Weile durch die Mitte) Sie isch furt. Jetz hol is Vreneli.

Gusti: Wart lieber, bis d Muetter umechunnt.

Pauli: Denn gahn i halt zuen ere abe.

Gusti: Pressiert jetz das eso?

Pauli: I muess ere doch säge, dass sie en Erbschaft gmacht het, sie weiss jo no gar nüt devo, und dass d Muetter uf Nydhuuse duren ischt. (Klopfen an der Mitteltüre.)

Lieseli: Ja, numen ine! (Peter, ein etwa vierundzwanzigjähriger Mann in einem Anzug, tritt ein. Sein Auftreten ist flott. Lieseli läuft Peter entgegen.) Was, du bisch es, Peter?

Peter: (hebt sie hoch und wirbelt sie ein paarmal im Kreise herum) Tschau, Lieseli! Wie gahts der?

Pauli: D Zyt zum Usfahre hätt si d Muetter gar nid schöner chönne ussueche.

Lieseli: (zieht Peter an der Hand heran und stellt glücklich vor) Das isch de Peter – das mi Brüetsch, de Pauli – und das euse liebi Grossvater.

Peter: (schüttelt Pauli herzlich die Hand und meint lachend) Wäm mer grad "du" säge zunenand?

Pauli: Das sowieso.

Peter: Wo i doch jetz bald zu der Familie ghöre.

Gusti: (indem er die ihm entgegengestreckte Hand Peters nimmt) Mit der Familieagherigkeit hets aber no es Häägli, Peter.

Peter: Wieso? I bi doch en aständige Kärli, han öppis glehrt und verdiene mi Sach.

Lieseli: Aber d Muetter wott nüt vo der wüsse.

Peter: (lacht) I hürate ja dich und nid dini Muetter.

Gusti: S ischt halt wäge der alte Gschicht mit dim Vatter. Du wirsch ja Bscheid wüsse. Wenn e Frau emal eine möcht und dä seit nei, das vergisst s em nid, und wenn sie 100 Jahr alt wird.

Peter: Wenn dini Muetter nid will, packsch dini Sache zsäme und gahsch eifach mit mir uf Züri, fertig.

Gusti: Oha, oha - nei, d Muetter wird gfragt und die seit sogar ja.

Pauli: Chasch danke, dass die "ja" seit.

Lieseli: I glaubes au nid.

Gusti: Du muesch halt säge, du wöllsch de Peter nid, denn seit sie sofort ja.

Lieseli: Ne nei, Grossvater, uf dä Lym gahn i nümme. Und wenn es sich um de Peter handelt, sägen i nid emal zum Gspass "nei".

Gusti: Aber das isch ja gar nid de Peter!

Peter: Wer bin i denn?

Gusti: Du bisch de Xaveri Bänziger vo Lengwil.

Peter: I chume nid nache.

Lieseli: I au nid.

Gusti: I will echs grad vorexempliziere.

Pauli: Hesch wieder öppis ustüftelet?

Gusti: Und de no öppis ganz Primas. Also passet emal uf: Hüt söll doch dä Bänziger mit sim Xaveri zu eus cho.

Lieseli: I bruche ken Xaveri meh.

Gusti: Aber dä Xaveri isch doch gar nid der Xaveri, dä Xaveri isch ja de Peter.

Lieseli: Grossvater, du machsch eim jo ganz verruckt.

Gusti: Herrschaft, hesch du e langi Leiting.

Peter: Aber i ha di verstande, Mooshofer. Du meinscht, dass ich, wenn d Büüri hei chunnt, nid de Peter Späck, sondern de Xaveri Bänziger sig?

Gusti: (zustimmend) Grad so han is gmeint.

Peter: Die Idee isch nid schlächt.

Lieseli: Aber d Muetter glaubt das nid.

Pauli: Der Xaveri Bänziger i dere Schale? Das packt die nie!

Gusti: He, denn gisch em halt es Chleid vo dir.

Peter: Klar, das git e Höllegspass, jawohl!

Gusti: (zu Peter) Du muesch halt luege, Peter, dass d'der Büüri grad sympathisch bischt.

Peter: Also, denn häre mit dere Buurekluft, dass en Xaveri us mir wird.

Pauli: Chumm i mi Chammer ufe, Peter.

Peter: Das git es Gaudi. (mit Pauli Mitte ab)

Gusti: Hani das nid wieder fein geschauklet?

Lieseli: Uf die frag gib der erscht en Antwort, wenn i weiss, wies usggangen isch.

Gusti: Schlau muess me sy und politisch.

Lieseli: Ha kei grosses Vertraue i dini Politik, Grossvater. (Xaveri streckt den Kopf durch die Mitteltür. Er ist eine komische Figur, das Gegenstück von der durch Vreneli dargestellten Trude, nur ohne Buckel. Sein Alter beträgt etwa vierundzwanzig Jahre.)

Xaveri: Darf me inecho?

Gusti: Stoss d'Füess nume nache, s isch ke Hund i de Stube.

Xaveri: (tritt ganz ein und lacht recht einfältig, dann) Da wär i also!

Lieseli: Marandjoseph – was isch denn das für es Gstell?

Xaveri: Hahahaha – gäll, da muesch nume stuune?

Gusti: Wer bisch denn eigetli?

Xaveri: I bi der Bänziger Xaveri vo Lengwil. Der Vehhändler het mi gschickt. Zweek Wyber sölls da gäh zum Hürate het er gseit, en Alti und e Jungi. Die Jung für de Vatter und die Alt für mich.

Gusti: Du meinsch dänk umgekehrt? Die Alti für de Vatter und die Jungi für dich.

Xaveri: Ne nei, eso wien i gseit ha. Weischt, mir sind die Alte lieber. (Auf Lieseli zeigend:) Isch das amänd die Jung?

Lieseli: (giftig) Ja, werum? Gfallen i der öppe nid?

Xaveri: (betrachtet sie) Doch doch, hesch käs schlächts Schassi, zu dir chämi no cho fänschterle, haha. (will sie mit der Hand abtasten)

Lieseli: (schlägt ihm auf die Hand) Pfote wäg vo der Röschtli, du Bananestrecke. Bisch do nid uf em Märli.

Xaveri: Aha, usschla tuesch au no. Das passiert eim bin ere Alte nid.

Lieseli: Denn probiersch es halt emal bi der Muetter, du unghoblete Laveri. (ärgerlich ab durch die Mitte)

Xaveri: (sieht ihr nach) Warum isch sie jetz verruckt?

Gusti: Muesch nid scho bim erschte Mal afange tätschle.

Xaveri: Mi Vatter het gseit: Früsch gwagt, isch halbe gwunne.

Gusti: Wo isch denn überhaupt di Vatter?

Xaveri: Dä chunnt erscht uf d'Nacht, er isch no im "Bäre" niede. Er het mi vorusgschickt, i söll einschtwyle d'Wyber cho vorteschte.

Gusti: Jetzt hesch die Jungi gseh, jetz chasch ja wieder gah.

Xaveri: Die Alti wett i aber au no gseh.

Gusti: Die isch nid diheim.

Xaveri: (setzt sich) I ha Zyt, i cha warte.

Gusti: Aber **mir** händ kei Zyt.

Xaveri: Das macht nüt.

Gusti: Los emal Xaveri, du gahsch jetz i "Bären" abe und seisch dim Vatter, er söll es anders Mal cho. D'Büüri sig nid diheim.

Xaveri: De Vatter het gseit, i söll da uf ihn warte und so wart i halt. Mir wänd sowieso bi euch übernachtete.

Gusti: (abseits) Das wär ja no schöner. (laut) Dasd gaht nid, Xaveri, mir händ keini vorigi Bett.

Xaveri: I pfuuse im Heu, oder im Stall, wenn's muess sy.

Gusti: (abseits) Das glaub i sofort, vo det här chunnsch jo au.

Xaveri: I blybe jetz da, fertig, und warte uf de Vatter – und die Alt muess i mer au no aluege.

Gusti: Du bisch ja nid ganz gschöchlet. Du und d'Mooshofbüüri, got's der nümme guet!

Xaveri: Doch doch, geschter is no gange, wieso?

Gusti: Xaveri, d'Büüri wott e feine, suubere Kärli als Schwiegersohn.

Xaveri: Und? Bin i das denn öppe nid, hä?

Gusti: (abseits) Jojo, früsch zum Gülleloch uus. (laut) Scho – scho, aber du bisch halt nume e Buurebursch.

Xaveri: Was sött i denn sunsch sy?

Gusti: Sie möcht e Gstudierte is Huus ha.

Xaveri: Wenn sie mich gseht, vergaht ere de Gluscht uf e Gstudierte.

Gusti: Usegheie tuets di! (Pause) Ei Uswäg gäbs ja, aber i weiss nid, ob das dir würd zuesäge.

Xaveri: So red, speuz die Buechstabe!

Gusti: Du muesch eso tue, wie wenn'd e Gstudierte wärsch.

Xaveri: Wie macht me denn das? Muess me da es rächt gschyts Gsicht mache? (schneidet einige komische Grimassen)

Gusti: (winkt ab) Sträng di nid a, Xaveri, das schafftsch sowieso nie. Aber agleit söttisch anders sy.

Xaveri: Jä, het me denn d'Gschydheit i de Hose?

Gusti: Dini hätt au im Gilettäschli Platz. Aber d'Hauptsach isch de Schyn, und da dezue bruchts en Schale.

Xaveri: Woher söll i denn eso eini näh?

Gusti: Vielleicht chan i der eini beschaffe. (Pauli durch die Mitte. Gusti zeigt auf Xaveri.) Was meindscht, wer cho isch?

Pauli: S'Lieseli het mers verzellt.

Xaveri: Du bisch gwüss de Brüeder vom Lieseli? Denn wärdet mer ja verwandt zsäme, wenn i da inhüerate tue.

Pauli: Ja, eso gsehsch us.

Xaveri: (dreht sich im Kreise herum und besieht sich.) Wie gsehn i denn us?

Gusti: I ha der ja scho gseit, dass en Schale muesch alegge.

Pauli: (lacht) Ja, dä gsäch schön us drin inne. Wien en Esel imene Pyama.

Gusti: (versetzt Pauli einen Rippenstoss und zwinkert ihm zu.) Warum söll de Xaveri in ere Schale nid schön usgseh? Gang, richt em emal das Gwand, wo dä Stadtherr, wo letscht Summer da gwohnt het, zugg-gloh het.

Pauli: (verstehend) Aha, erscht no. Natürli muess er das alegge.

Peter: (in Berglertracht, ohne Xaveri zu beachten, durch die Mitte.) Und, gsehn i jetzt us, wie der Xaveri?

Gusti: (abseits, Hände ringend) Oje, Himmel stahn is by. Jetzt schällets.

Xaveri: (hervortretend) He he du, der Xaveri bin ich denn, verstande!

Peter: (fasst sich schnell) Ehm .. eh, es git dänk nid numen ei Xaveri.

Xaveri: Eso eine wien ich gits numen eimal!

Gusti: (abseits) Gottlob! (zu ihm) Wosch es Chriesiwasser, Xaveri?

Xaveri: Wenn'd mer eis spendierscht, ja!

Gusti: (nimmt Pauli beiseite und flüstert ihm zu) Wenn er en Ruusch het, häm mer gunne.

Pauli: Cha scho sy. (geht zum Buffet und holt eine Flasche sowie ein grosses Glas.)

Peter: (zu Xaveri) Bisch en ufgweckte Bursch, Xaveri. Mir gfalle die Lüüt, wo nid nei säge, wenn vom Trinke gredt wird.

Pauli: (kommt zum Tisch, an dem Xaveri sitzt, und schenkt ein.) Jetzt zeig, was du für eine bisch. Da, trink!

Xaveri: (erfasst das Glas) Jäso du! (leert das Glas auf einen Zug)

Gusti: Isch es rächt gsy?

Xaveri: Wenns nüt choschtet, isch es immer rächt. No eis!

Pauli: (schenkt nochmals ein) Trink nume, Xaveri.

Xaveri: Das bruchsch mi nid z'heisse. (erhebt das Glas) Ufs Wohl vom Wybervolch, vo der Alte und vo der Junge. (trinkt aus)

Pauli: Brav Xaveri, und jetzt no eis uf eus!

Xaveri: Chunnt mer nid druf a! (schiebt sein Glas Pauli hin) Ihr sind aber drei, muess i da uf jeden es Glas abeleere?

Peter: Klar, wenns magsch verlyde?

Xaveri: Uf dich trink i keis, du gfallsch mer nid. Defür gfallt mer der Alt um so besser. Prost Grossvater!

Gusti: Trink nume, hüt choschtets nüt!

Pauli: Und jetzt no es Glas uf mich! (schenkt ein) Prost Schwager!

Xaveri: (fängt schon an zu lallen) Wenn – wenn mir aber die Alt – die Alt besser gfallt, denn nimm i die Alt – die Alt – und denn bin i – di Vatter.

Pauli: (lachend) Gits denn Ohrfyge?

Xaveri: (erhebt das volle Glas) Wenn'd immer so guet yschänksch wie jetzt, denn nid. (trinkt aus)

Pauli: Jetzt chan i der aber nüt meh yschnänke, d'Fläsche isch leer.

Gusti: Wenns eim am beschte dunkt, söll me ufhöre.

Xaveri: Dä wo das gseit het, isch es Kamuff.

Pauli: Was mached mer jetzt?

Gusti: Jetzt überchunnt der Xaveri die Schale, dass er der Büüri besser gfallt, wenn sie heichunnt.

Xaveri: Mira wohl. (steht auf, schwankt) Heitere Fahne, händ ihr en unebene Bode. Wär bald umgheit.

Peter: (umfasst ihn mit beiden Armen von hinten, hebt ihn hoch und setzt ihn dann wieder auf den Boden auf) So, jetzt stahsch aber wieder fescht, gäll?

Xaveri: Wien e Baum! (torkelt abermals)

Gusti: Du gwagglischt aber immer no.

Xaveri: D'Böim gwagget au, wenn de Wind gaht.

Gusti: Und bi dir isch hüt Sturm im Kaländer, gäll?

Xaveri: I mim Kaländer staht, dass i no Durscht ha.

Gusti: (unterfasst seinen Arm) Du hesch jetz gnueg gha, chumm jetz mit mir.

Xaveri: Mit dir gahn i scho - du - du gfallsch mer! Aber dä - dä dert (zeigt auf Peter) dä - dä mag i nid lyde. (zu Gusti) Du - du ja, du bisch mi Fründ. Wosch e Chuss? (will ihn küssen)

Gusti: Fahr ab, meinsch, mir gruuset vor gar nüt meh? (mit Xaveri rechts ab)

Peter: Das isch jo en rächte Lymsüüder. En richtig unagnähme Gsell.

Pauli: Und dä hätt s'Lieseli sölle hürate.

Lieseli: (durch die Mitte) Wo isch er denn, fä **feini** Herr?

Pauli: Er isch jetz grad ga d'Schale alegge, dass er dir besser gfallt.

Peter: De Grossvater wird em doch nid öppe mis Chleid alegge?

Pauli: Natürli, was denn süsch? Mir händ doch keis Herrechleid.

Peter: Das got nid, wenn dem i sim Suff es Malheur passiert, sind d'Hose futsch. Und vom Gstank rede mer gar ned. De bringsch ned emal me inere Chemische Reinigung use. (will rechts ab)

Pauli: (vertritt ihm den Weg) Denn chauf i der halt e neu. Verdirb is dä Gspass doch nid!

Peter: (lachend) He no, vo mir us denn! (Bänziger durch die Mitte. Er ist anfangs der Fünfzig, hater, mit linkischen Bewegungen, hat einen pfiffigen Gesichtsausdruck, trotzdem merkt man ihm gleich an, dass es mit seiner Schlaueit nicht weit her ist.)

Bänziger: (eintretend) Grüess Gott zäme!

Alle: Grüess Gott!

Bänziger: I bi de Bänziger. Isch mi Xaveri scho da gsy?

Lieseli: (leise zu Pauli) Dä chunnt au im falsche Augblick.

Pauli: (gefasst) Eue Xaveri? Nei, dä isch no nid cho.

Bänziger: Dä Löl het gwüss de Wäg verfählt.

Pauli: Allwäg scho! (zu sich) Da wäri würklich s'beschti gsy.

Bänziger: Was machen i denn jetz?

Lieseli: Sueched en halt!

Bänziger: Dumms Züüg, dä chunnt scho no.

Pauli: Denn hocket halt echli ab.

Bänziger: (setzt sich) Gärn, bi scho chli müed worde.

Pauli: (zu Lieseli) Gang zum Grossvater und säg em, dass der Bänziger cho sig und frag en, was mer sölle mache mit em.

Lieseli: Isch guet. (rechts ab)

Bänziger: (Lieseli nachsehend) Isch das d'Tochter?

Pauli: Ja, s'Lieseli.

Bänziger: Es suubers Maitli! Jä, und Ihr?

Pauli: I bi der Brüeder, der Pauli.

Bänziger: (auf Peter deutend) Und dä da?

Peter: I bi der Xaveri, de - de ander Xaveri!

Pauli: Ja - ja - das isch der ander Xaveri - der ganz ander!

Peter: De Xaveri vo Pfundhuuse.

Bänziger: (fragt nicht mehr weiter, Pauli stösst laut die Luft aus)
Wo isch denn d'Mooshofbüüri?

Pauli: (schnell) Furtgfahre und chunnt hüt nümme zrug.

Bänziger: Warum het sis denn härebstellt?

Pauli: (scheinheilig) Das weiss ich doch nid.

Bänziger: He no, denn blyben i halt bis morn da.

Beide: Waaas, dablybe?

Bänziger: Händ er öppen öppis degäge?

Pauli: Nei, ha nüt degäge.

Peter: (abseits) Jetzt häm mer de Dräck. De isch glych dickhüütig wie si Bueb.

Bänziger: I muess sowieso uf mi Bueb warte.

Pauli: Das cha jo no schön usecho. (es beginnt zu dämmern. Lieseli von rechts)

Peter: I würd a Euer Stell nid hie welle pfuuse, Bänziger.

Bänziger: I bi da nid so heikel.

Pauli: (geht Lieseli entgegen und fragt sie leise) Was het er denn gseit?

Lieseli: (ebenso) Mir sölled en ufs Fäld usefüehre und dert verlüre.

Pauli: Chan i mache! (zu Bänziger) Losed Bänziger, i mach Ech e Vorschlag: Ihr chömed jetzt zersch eusi Fälder cho aluege und de Wald. Bis mer zuggchöme, wird de Xaveri au da sy.

Bänziger: S'pressiert mer nid mit dem Aluege.

Pauli: Jä woll, i lahne nid luegg, das müend Er zersch gseh ha.

Bänziger: Heno, wenns muess erzwängt sy, so lueged mer emal eue Betrieb a. (steht schwerfällig auf) Und gäll, Maitli, wenn der Xaveri chunnt, so seisch em, er söll warte – und bis echli fründli zuen em.

Lieseli: Das chönnet Er Ech ja danke. (abseits) Wien e Schlange zun ere Muus.

Pauli: (im Abgehen zu Peter) Jetzt füehr en ume, bis er umgheit. (mit Bänziger Mitte ab)

Peter: So, däm wäred mer jetz los. (will sich Lieseli nähern. Man hört Schritte im Nebenzimmer, dann schiebt Gusti Xaveri von rechts herein. Xaveri hat die Kleider von Peter an, die ihm, je nach der Statur, entweder viel zu gross oder zu klein sind. Er benimmt sich in dem für ihn ungewohnten Kleid sehr linkisch und unbeholfen.)

Gusti: (lachend) Er gseht scho ganz anders us, hä!

Xaveri: (der immer noch torkelt) Jäso du, d'Mooshofbüüri wird ihri Freud ha a mer.

Gusti: (schmunzelnd) Da chasch ganz sicher sy.

Lieseli: (ebenfalls lachend) E suubere Pursch bisch worde. (abseits) Dä chäm no en Prys über bimene Maskeball.

Xaveri: Gfall i der jetz besser? (richtet sich den Strohhut zurecht, der ihm bis über die Ohren geht, bzw. viel zu klein ist.) Nume der Huet isch mer echli z'gross. (z'chly)

Peter: (lachend. Falls der Hut zu klein ist, schlägt Peter mit der Faust darauf und sagt:) Mit der Zyt gwöhnt si di Chopf scho a dä Huet.

Gusti: Eso gnau chunnts au nid druf a. (man hört von draussen Peitschenknallen)

Lieseli: (eilt zum Fenster) D'Muetter chunnt hei!

Peter: (zu Xaveri) Jetzt bis aber tapfer und ghei nid um, sunscht merkt d'Mooshofbüüri, dass d'bsoffe bisch.

Gusti: Und red ja keis Wörtli!

Xaveri: Warum söll i denn nid rede?

Gusti: Wil'd es Zungeschlegli hesch.

Xaveri: (stotternd) I – i ha ja gar kes Zun – Zun – Schlung – Schlunge – Schlungezegli.

Lieseli: (ängstlich) Jesses, han ich Härzchlopfe.

~

Gusti: Nume kei Panik und echli meh Guraschi.

Stimme der Büüri: (von draussen) Und ryb d'Ross guet ab, Ferdi, süsch chlöpfts!

Gusti: (zu Peter) Und, was seisch zu dem Stimmli?

Peter: (lachend) Wie d'Posune vo Jericho.

Xaveri: (aufhorchend) Isch – isch das die Alti?

Gusti: Klar, wär ächt suscht?

Xaveri: Die gfallt mer nid, das chan i jetz scho säge.

Lieseli: (zu Gusti) Sie isch schlächt ufgleit, d'Muetter, i merks a der Stimm a. Sie het gwüss erfahre, dass die richtigi Trude gar nid da gsy isch.

Gusti: Und wenn au, mir blybe deby, dass mer nid wüssed, wär die Trude isch gsy, do da gsy isch. (Die Mitteltüre wird aufgerissen, und die Büüri betritt sehr energisch die Stube, in der es schon so dämmerig ist, dass man sie nur undeutlich sieht.) Achtung, jetz git's Stimmig!

Büüri: Isch de Bänziger scho cho?

Xaveri: (aus der dunklen Ecke beim Ofen recht aufdringlich und laut) Ja ja, dä isch scho da!

Gusti: (halblaut zu Xaveri) Heb s'Muul zue, han i gseit!

Büüri: (auf den im Vordergrund stehenden Peter zugehend) Ah, du bisch der Jung Bänziger, gäll? Willkomme!

Peter: (nimmt die dargebotene Hand) Grüess Ech, Frau Mooshofer!

Büüri: Wo isch denn der Vatter?

Xaveri: (schreit wieder aus der Ecke) Er chunnt grad!

Büüri: (mustert die schon in ziemlicher Dunkelheit liegende Ofenecke) Jä, isch denn no öpper da!

Xaveri: (laut und aufdringlich, wobei er in die Mitte der Stube kommt) Klar, isch no öpper da!

Gusti: Mit däm wirsch Freud ha, Büüri!

Büüri: (mustert Xaveri) E Schale? Du bisch doch nid öppe –

Xaveri: (auf sie zutorkelnd) Sowieso – bin is.

Büüri: (sehr energisch) Denn säg i der numen eis: (schreit) Haus zum Loch us, aber sofort, oder i hilfe noch!

Gusti: (abseits, reibt sich die Hände) Das isch Musig.

Lieseli: (heuchlerisch) Aber nid usegheie, Muetter.

Gusti: Nid dass es denn bereusch, Büüri! ☹

Büüri: Use - han i gseit!

Xaveri: Ihr sind denn sch - sch - scho höfli mit Euem zuekünftige
Sch - Sch - Schwiegersohn.

Büüri: Und du wosch mis Liesli hürate? Haha!

Xaveri: I han au an Euch dänkt, aber für Euch isch mer der Ap-
Ap - Appetit vergange.

Büüri: Du bisch de glych Trottel wie di Vatter!

Xaveri: Ihr sind ja keis Wybervolch, Ihr sind en Alte Scht - Scht-
Schtallbäse, jawohl!

Büüri: Was bin i? E Stallbäse - und no en alte? (schreit) Jetz
aber wie de Blitz use!

Xaveri: Länged mi nid a - mi Vatter het gseit -

Büüri: Was di Vatter gseit het, gaht mi nüt a. Jetz säg ich dir öppis.
(Fasst ihn beim Kragen, drängt ihn zur Mitteltür und befördert ihn
unsanft hinaus.) So, Bürschtli, jetz het d'Mooshofbüüri gredt.

Xaveri: (streckt den Kopf zur Türe herein) Aber en alte Scht -
Scht - Schtallbäse bisch glych!

Büüri: (zieht rasch einen Schuh aus und wirft ihn Xaveri nach) So,
das het mer wohl ta.

Lieseli: Muetter, das hättisch nid sölle mache.

Büüri: (während sie ihren Schuh wieder anzieht) Das isch no viel
zwenig für das, was mir si Vatter, der Bartli Späck, ato het.

Peter: (ironisch) Späck heisst si Vatter?

Büüri: Ja, Späck. Und jetz schickt mir dä frächi Mänsch no sin Bueb
is Huus. (zu Lieseli) Und dir hätt i au e bessere Gschmack zuetraut,
Maitli. E so nes verdrehts Gstell wie das - und es Gsicht wie en
Schafbock.

Lieseli: (heuchelt) Er tuet mer ja so leid, Muetter, de Peter Späck!

Büüri: Dä söll vo mir us uf de Mond ufe. Mach jetz Liecht und bring
öppis zum Aessen ine. Der Xaveri blybt natürlä da über Nacht. Oder
wosch öppe nid dablybe, Xaveri?

Peter: O, no so gärn, Büüri!

Büüri: (zu Lieseli) Du richtisch em s'Bett i de hindere Chammere.

Gusti: (vorsichtig) Was hesch eigetli z'Nydhause am Egghof usgrichtet?

Büüri: Nüt, der Egghofer isch gar nid deheime gsy.

Gusti: Und d'Trude?

Büüri: Die au nid. Isch mer unverständlich.

Gusti: Wieso?

Büüri: Wil mer de Trude ihri Schweschter gseit het, dass der Egghofer nüt meh wöll wüsse von ere Hütrat. Er hebs nid nötig, si Tochter öpperem ufzdränge. Er sig si nid gwöhnt, dass me si Tochter nid emal is Huus löss. Son e närrische Tüüfel, und deby isch doch d'Trude die längscht Zyt da umenandghocket.

Gusti: (erleichtert) Er isch dank verruckt, der Egghofer, wil du sini Tochter gwüssermasse usegheit hesch.

Büüri: Mynetwäge. Bi nume gspannt, was de Pauli dezue seit.

Gusti: (ironisch) Dä het e starki Natur, de Pauli, dä überstahts.

Büüri: I begryf de Bueb no hüt nid, dass er a dere bugglige Chatz gfalle gfunde het. (links ab)

Gusti: (ihr nachrufend, scheinheilig) I begryfs ebe au nid. (dann Händereibend zu Lieseli) Prima lauft's, ganz prima.

Lieseli: Und wenn jetzt der alt Bänziger chunnt?

Gusti: Dä füehrt doch de Pauli spaziere.

Peter: Bis er umgheit, het de Pauli gseit.

Lieseli: Wenn er aber wieder umechunnt?

Gusti: Denn weiss i scho no en Uswäg.

Lieseli: Und de Jung?

Gusti: Dä nimm i au uf mi. Dä leggen i uf e Heuboden ufe zum Pfuuse, und zwar sofort! (Mitte ab)

Lieseli: Gang dreih's Liecht a, Peter!

Peter: Jo, mir gfallt's eso no cheibe guet. (geht auf sie zu)

Lieseli: Ne - nei, das isch mer z'gefährlich, zünd sofort a.

Peter: (während er die über dem Tisch hängende Lampe anzündet, kommt die Büüri, die Hut und Umhängetuch abgelegt hat, von links)

Büüri: (freundlich) Und, händ er ech guet underhalte?

Peter: Ja ja, mir verstöhnd is scho ganz guet!

Lieseli: Wosch du wüerkli, Muetter, dass i dä da (weist auf Peter) söll hürate?

Büüri: Dä und kei andere wird din Ma!

Peter: Mir isch es scho rächt.

Büüri: Und ihre muess es rächt sy!

Lieseli: (heuchlerisch) Denn blybt mer also nüt anders übrig, als mi an ihn z'gwöhne.

Büüri: I wett der nüt anders grote ha. Je früehnder desto besser.

Gusti: (durch die Mitte) Gits hüt au öppis z'ässe?

Büüri: Nur no en Momänt Schwiegervatter, s'git grad.

Gusti: Hoppla, so fründli. Bisch meinei guet ufgleit.

Büüri: Das het mer wohl ta, won i dä Späck usegheit ha.

Lieseli: Was söll i denn zum Aesse ufstelle, Muetter?

Büüri: I chume grad mit. Dem Xaveri z'lieb näm mer öppis Gräuchts obenabe. (mit Lieseli rechts ab)

Gusti: Het sie immer no nüt gspannt?

Peter: Bis jetz no nid.

Gusti: De Xaveri han i is Heu gleit. Dä schlaft jetz sin Ruusch us. Vor däm häm mer bis morn am Morge Rueh.

Peter: Und am Morge?

Gusti: Am Morge früeh füehr i ne is Dorf abe zu sim Vatter und schicke beid zsäme wider hei.

Büüri: (mit Lieseli mit dem Abendbrot von rechts) So, sitzed ab und ässed. (nimmt an der einen Stirnseite des Tisches Platz, die anderen gruppieren sich so, dass Gusti mit dem Rücken gegen das Publikum zu sitzen kommt. Die Bäuerin muntert Peter auf:) Nimm numen use, Xaveri, schenier di nid!

Peter: Bim Aesse muess mi niemer heisse. (tätschelt Lieseli)

Büüri: (sieht es) Bisch meinei au kei Schüüche, he!

Peter: Mit Schüüch sy, chunnt mer hützutags halt niene me ane.

Büüri: Do händ er vollkomme rächt.

Gusti: (gegen das Publikum) Wenn die ja wüsst.

Büüri: Wo isch au de Pauli?

Gusti: (versucht auszuweichen) Aber guet isch das Schwynige. Lueg, da hätt i es guets Stückli für dich, Büüri!

Büüri: (streng) Wo der Pauli sig, wott i wüsse!

Gusti: (verlegen) Er isch – ja, wo isch er jetz au?

Büüri: Aha – cha mer scho danke, won er steckt. – Du, säg emal, wie stahts jetz da mit dere Erbschaft vo de Schnyderi?

Gusti: Ja ja, mit dere stahts halt au eso.

Büüri: Morn gahn i is Dorf abe. I wott sälber ghöre, was a dem Grätsch überhaupt stimmt.

Gusti: (gegen das Publikum) Jesses Maria, denn schällets.

Büüri: (zu Peter) Cha nid begryfe, dass din Vatter nid chunnt.

Gusti: Vielleicht chunnt er erscht morn. (leise zu Peter) So, schlych di denn öppe.

Peter: S'wird Zyt zum go Schlafe - bi rächt müed vo dere Bahnfahrt.

Büüri: Wieso denn Bahnfahrt?

Peter: Eh, i wott säge, vo de ahrt im Scheesewägeli.

Gusti: (gegen das Publikum) Wenn dä no einisch sone Seich useloht, chöne mer denn öppe afange bätte.

Peter: (will aufstehen) I danke denn für das guete Aesse!

Büüri: Blyb no chli sitze und trink es Glas Wy mit is.

Gusti: (der Peter endlich loswerden will) Er trinkt ja kei Wy, er isch en Anti - Anti -

Büüri: En Antisemit?

Peter: Antialkoholiker meint er.

Büüri: So en Gspässige bisch du?

Gusti: Ja, das isch e ganz Gspässige, de Peter!

Büüri: (wirft den Kopf hoch) Wer???

Gusti: (stottert) Der - der Xaveri - de Xaveri han i dänk welle säge! (leise zu Peter) Fahr jetz ab! (laut) Bisch ja scho rächt müed, gäll Xaveri?

Peter: (steht auf) Und wie! (reicht der Büüri die Hand) Hätzliche Dank, Büüri, für d'Gaschtfründschaft! Schlafed rächt guet!

Büüri: Lo ders guet lo gfalle bin is.

Peter: Das sowieso!

Büüri: Das gspüri scho, dass mir zwöi ganz guet wärden uscho zsäme.

Peter: Das glyche gspüren ich au.

Gusti: (abseits) Dene ires Gspüri het allwäg rächt de Grind agschlage.

Büüri: (zu Lieseli) Gang richt s'Bett für de Xaveri. Halt, nei, das isch nüt für es jungs Maitli, wenn es Mannevolch bim Bettrichte deby staht. Das machen i sälber. Chumm, Xaveri. (mit Peter Mitte ab)

Gusti: Lieseli, du hesch gwunne. Die Gschicht mit em Peter isch scho gmacht, er gfallt ere.

Lieseli: I has ja gwüsst, dass er ihre gfallt. Eso eine muess eim ja gfalle! (mit einigen Tellern rechts ab)

Gusti: (sieht ihr nach, stopft sich die Pfeife und pafft dann mächtig.)

Bänziger: (mit Pauli schnaufend durch die Mitte. Er wischt sich den Schweiss von der Stirne) Das isch e schöne Chrampf gsy, das! I dere Fiischteri hätt i mir ja s'Gnick chönne bräche.

Gusti: (etwas enttäuscht) Händ er enand nid verlore?

Pauli: (leise) Ebe nid.

Gusti: Scho no cheibe schad.

Bänziger: Isch min Sohn inzwüsche cho?

Gusti: Jo, de schloft scho lang.

Bänziger: So ne Schlafhuube!

Gusti: Und d'Büüri isch au scho heicho. Mir händ sie erscht morn zruggerwartet.

Bänziger: Guet, denn chan i wenigstens hüt no mit ere rede.

Pauli: Sitzed ab, Bänziger, und ässet öppis!

Gusti: Und du?

Pauli: I ha kei Appetit. Iss du für mich. Hesch es dir ja sälber ybrochet, jetz iss au us! Gueten Appetit, wenn d'Muetter chunnt. (lachend Mitte ab)

Gusti: He he, chasch mich doch jetz nid elei loh?!

Bänziger: (setzt sich an den Tisch und beginnt zu essen) E Hunger han i übercho vo dem Umenandtschiengge!

Gusti: So iss nume, und denn gahsch is Dorf abe. De neu Wirt het gueti Bett.

Bänziger: I blybe bi euch uf em Hof. Wärdet wohl no es Plätzli ha für mich.

Gusti: Eben isch nüt meh frei, Bänziger. – Aber wart, i säge der Büüri, dass'd da bisch, denn chönet er mitenand rede, solange der wänd. (rechts ab)

Bänziger: (eifrig kauend) Sind gspässigi Lüüt, die Mooshofers, aber s'Schwynige isch guet. Händ gwüss guet z'frässe – d'Säu, mein i.

Büüri: (von rechts) Grüess di, Bänziger.

Bänziger: Grüess di, Mooshofbüüri.

Büüri: S'isch Zyt, dass'd cho bisch. Di Bueb schlaft scho.

Bänziger: Cheibe Schlafhuube, was er isch.

Büüri: Nüt vo Schlafhuube. Da tüüsich di, i han Auge für so öppis!

Bänziger: I kenne doch mi Bueb besser als du. Chumm, hock da ane.

Büüri: (setzt sich) Me chönnt fascht meine, du wärsch da diheim.

Bänziger: Han e Sauhunger gha und ha da fangs öppis ghaberet, wenn'd nüt degäge hescht.

Büüri: Iss nume, schenier di nid.

Bänziger: I wüsst nid vor wem.

Büüri: (nach einer Pause, in der sie ihren Besuch von allen Seiten gemustert hat) Du, säg emal Bänziger, wie chunnsch denn du eigetli zu dem Xaveri?

Bänziger: (lachend) Du wirsch dänk wohl no wüsse, wie me das macht, oder?!

Büüri: Red nid so dumme Mischt.

Bänziger: Muesch halt nid so dumm frage.

Büüri: E sone flotte Kärli, wie das isch.

Bänziger: (verwundert) Gfallt er der eso guet?

Büüri: E stramme Bursch, dä Xaveri! Mit dem cha me Freud ha!

Bänziger: Ja ja, aber nur wem mer beidi Auge zuedrückt.

Büüri: So schneidig und flott.

Bänziger: Du bisch au die erscht, wo das seit.

Büüri: Und es Gsicht, wie Milch und Bluet.

Bänziger: (perplex) Aber susch goht's der no guet? Oder bruuchsch ächt du bald emal e Brülle?

Büüri: I cha no ohni Brülle läse und schrybe, warum?

Bänziger: He, i meine numen eso! – Denn gfallt der also de Xaveri?

Büüri: Jä jo, und denn no guet.

Bänziger: Denn gisch em also dis Lieseli?

Büüri: Was gisch em denn du mit?

Bänziger: Er isch mi einzig Bueb, überchunnt emal alles.

Büüri: Wie gross isch denn di Hof?

Bänziger: Eine vo de grösste, wyt umenand.

Büüri: I chumm ne emal cho aluege.

Bänziger: Und was überchunnt dis Chind?

Büüri: Sie wird uszahl't für ihre Teil. I ha nume sie und de Pauli.

Bänziger: Guet, jetz häm mer über die Junge gredt, jetz redet mer über eus.

Büüri: Wieso über eus?

Bänziger: He ja, wäg ere Hürat zwüschet eus!

Büüri: Jä nei, Bänziger, i hürate nümme. (besieht ihn von der Seite)
Du bisch mir scho z'alt.

Bänziger: Zwöiefüfzgi isch no keis Alter und du bisch au nümme die
Jüngschi.

Büüri: Ebe durum het i meh Gluscht uf en Junge.

Bänziger: (protzig) I nimm's no mit jedem Jungen uf.

Büüri: Mit em Muul allwäg scho, aber süsch ...

Bänziger: (anzüglich) Mer chönnes jo emal uusprobiere?

Büüri: Das het kei wert, das isch doch mit dir reini Zytverschwändig.
und überhaupt, will i nid mi eget Schwiegermuetter wärde, was
dä Fall wär, wenn i dich und mi Tochter din Sohn hürate würd.

Bänziger: Und wenn scho! Ueberleg ders no einischt.

Büüri: Da gits nüt z'überlegge, Bänziger. (steht auf) Iss fertig,
i chume grad wieder, i muess nume nacheluege, ob im Huus
alles i der Ornig isch. (Mitte ab)

Bänziger: (sieht ihr nach) Stramm isch sie no binenand, die Alt.
Das wär e Büüri für mich.

Gusti: (von rechts) Bisch du no da?

Bänziger: Wo sött i denn sy?

Gusti: Im Dorf unde.

Bänziger: I ha doch gseit, dass i da tüeg schlafe.

Gusti: S'isch aber keis Bett frei, Bänziger.

Bänziger: I wär aber froh, wenn i da i der Nächi vo mim Bueb
chönnt si.

Gusti: (dem eine Idee gekommen ist, schmunzelnd) I wüsst e Lösig,
aber i weiss nid, obs der Büüri rächt wär.

Bänziger: Das wird ere scho rächt sy.

Gusti: (zeigt auf die Tür der Schlafkammer) Da drin steht es zweits
Bett, aber da laht d'Büüri niemer drin schlafe.

Bänziger: Mich wird sie scho drin lo schlafe.

Gusti: Das glaub i ebe nid.

Bänziger: Denn ligg i halt gschnäll i das Bett ine, bevor sie chunnt.
Bi müed zum Umgheie.

Gusti: (scheinheilig) Aber uf dini Verantwortig, gäll?

Bänziger: Scho rächt! Guet Nacht!

Gusti: Guet Nacht und träum öppis rächt Schöns.

Bänziger: Häb Dank!(links in die Schlafkammer der Büüri ab)

Gusti: Dä isch versorget und ufghobe. Jetzt erläbe mer denn es Rämikämi mit Pauke und Trompete. (Pauli durch die Mitte) Was isch, Pauli, bisch nid bim Vreneli gsy?

Pauli: I bi uf em Wäg zu ihre no emal umgekehrt. I ha kei Rueh gha wäg em Bänziger. Wenn dä uf em Hof blybt über Nacht und am Morge mit sim Bueb zsämetrifft, isch alles verrate. Wo isch er?

Gusti: I nimen a, dä wird s'Dach vo eusem Hof nümme meh lang überem Chopf ha.

Pauli: Was hesch denn scho wieder usdüftelet, Grossvater?

Gusti: Dasmal öppis ganz Bsunders! (zeigt nach links) Da ine han ine gschickt zum Schlafe.

Pauli: (aufgebracht) Was fällt dir denn y, Grossvater? Chasch doch d'Muetter nid so go blossstelle!

Gusti: Reg di nid uf, Pauli! D'Muetter wird nid blossgestellt, sondern der Bänziger wird chaltgestellt.

Pauli: I gseh da nid klar.

Gusti: D'Auge wärde dir gly ufgah. Di Muetter will nämli nüt wüsse vom Bänziger, das han i scho gspanne, will i dusse chli glost ha. Und wenn sie jetz is Zimmer chunt und findet de Bänziger drin, so wird dä öppis erläbe. Eso wie dä usegheit wird, isch no keine us eme Schlafzimmer usegheit worde.

Büüri: (draussen) Lösch s'Liecht us, s'isch Zyt zum Schlafe. Am Morge am Vieri isch d'Nacht ume.

Gusti: Sie chunnt, drucket mer is Pauli, bevor's chlöpft. (mit Pauli rechts ab. Die Büüri durch die Mitte)

Büüri: Jä, was isch jetz, isch de Bänziger fort ohni öppis z'säge? E merkwürdige Mönsch isch das. Und hürate wett er mi. Nei, wenn scho, denn es richtigs Mannevolch und kei settigs Schabziger-mannli. Sin Bueb, ja dä, das isch en Kärli, mit däm cha s'Liesli Freud ha. (löscht das Licht aus) So, jetz göm mer au undere. (links ab, nach einer Weile hört man sie erschrocken aufschreien, dann beginnt sie mörderisch zu schimpfen) Jetzt hört doch alles uf! Jä,

was fällt denn dir y, du alte Lüschtling, du Wyberschräck, du grusige Uhu, du usgschämte Rammel, du truurige Fink. Luegsch, dass'd sofort usehunnscht, aber wie de Blitz!

Bänziger: Aber, Büüri, i ha doch gmeint ...

Büüri: Use, han i gseit! (lautes Ohrfeigengeklatsch)

Bänziger: Au - hör uf - hesch ghört - i gah ja - (die Tür wird aufgerissen, und heraus stürzt Bänziger in Unterhosen, läuft um den Tisch herum und dann zur Tür hinaus)

Büüri: (mit den Kleidern und Bänzigers Stock, den sie drohend schwingt, hinter ihm her) Wart nume, dir will i de Gluscht scho verleide, dich bin ere ehrbare Wittfrau ineschlyche z'welle. (hinter Bänziger durch die Mitte ab)

Gusti: (streckt seinen Kopf bei der rechten Tür herein und betritt dann die Stube. Pauli folgt ihm) Und, wie han i das gmacht, Pauli?

Pauli: Grossartig, Grossvater!

Gusti: (als draussen die Büüri mit Geschimpf das Tor zuschlägt) De alt Bänziger sim mer jetzt los, und de jung wärded mer au no fortbringe. (beide reiben sich lachend die Hände)

V o r h a n g

III. A K T

Dekoration die gleiche. Gleiches Bühnenbild. Spielt am andern Morgen. Beim Aufgehen des Vorhanges ist die Bühne leer. Aus der Schlafkammer der Büüri tönt lautes Schnarchen. Nach einer Weile kommt Gusti von rechts und geht leise zur Schlafkammer und horcht.

Gusti: Sie schläft no. Denn han i jetz Zyt, de Jung Bänziger fort z'tue. (Pauli durch die Mitte)

Pauli: Bisch du scho uf, Grossvater? Isch der Xaveri no da?

Gusti: Ja, leider, dä häm mer no uf em Hals. Aber jetz muess er furt, bevor d'Muetter ufstaht.

Pauli: Ja, süsch häm mer denn Wienacht a der Ostere. (lacht)

Gusti: (lacht auch) Jä, säg emal, wie stoht's denn mit dir und em Vreneli? Hesch geschter no gredt mit em?

Pauli: Ja, i bi bin ere unde gsy.

Gusti: Hesch ere öppis gseit wäge dere Erbschaft?

Pauli: Scho, aber sie wott nüt wüsse vo dem Schwindel.

Gusti: D'Hauptsach isch, dass d'Muetter dra glaubt.

Stimme der Büüri: (von links) Was isch das für en Lärme da usse?

Gusti: Au, jetz wirts aber Zyt, dass i de Xaveri fort tue. (Mitte ab)

Stimme der Büüri: Wer da isch, wott i wüsse!

Pauli: I bis, Muetter! (Büüri erscheint im Morgenrock im Türrahmen)

Büüri: Mit wem hesch denn vori gredt?

Pauli: Mit em Grossvater!

Büüri: Händ er wieder nüt gschyters z'tue gha.

Pauli: Wäg em Grase häm mer gredt. Der Chlee muess hüt abghaue wärde.

Büüri: Bevor du uf s Fäld fahrscht, möcht i mit dir no öppis rede. I legge mi gschnäll a, wart underdesse! (links ab)

Pauli: (ironisch) Das isch gwüss wäge der Trude. Muess dank nochli es truurigs Gsicht mache. (macht traurigen Gesichtsausdruck; Lieseli kommt durch die Mitte)

Lieseli: Guete Tag Pauli. (sieht ihn an) Jesses, was hesch au? Isch öbber gstorbe?

Pauli: Guete Morge Lieseli. Ne-nei, aber weisch, i mues echly üebe, d'Muetter wott mer nämli säge, dass es nüt isch mit de Trude.

Lieseli: (lacht) Du bisch e Schlingel. Aber säg, was gaht denn jetz mit em Peter?

Pauli: Jäso, mit em Peter?! (kratzt sich im Haar)

Lieseli: Wär's nid am beschte, der Muetter alles z'säge?

Pauli: Das wär no z'früh. Der alt Bänziger isch fort, dä het d' Muetter usegheit, vo däm häm mer nüt meh z'fürchte, und de Xaveri schafft jetz der Grossvater fort.

Lieseli: Denn söll der Peter de Xaveri blybe?

Pauli: Wenigschtens vorläufig. Am beschte, er fahrt hüt wieder i d'Stadt zrug, und nach es paar Tage, wenn d'Muetter ermal sött guet ufgleit sy, bychterisch ere halt die Sach.

Lieseli: Und was wird us dir und em Vreneli?

Pauli: Jo, dänk es Ehepaar. Wie, isch mer zwar nonig ganz klar. Gusti durch die Mitte) Und, isch er fort, de Xaveri?

Gusti: Dä schlaft no wie en Stock. I bringe ne nid wach.

Pauli: Si Vatter wird en aber sueche.

Gusti: I glaube nid, dass der alt Bänziger no emal uf de Hof chunnt.

Büüri: (angezogen von links) Da wäre ja alli binenand. Nume der Xaveri fählt. Schlaft er no?

Gusti: Ja ebe, dä pfuuset no wien es Ross!

Peter: (durch die Mitte, übermütig) E guete Morge allersyts.

Alle: Guete Morge!

Büüri: Bisch du scho uf Xaveri?

Peter: Scho lang, i bi scho im Garte hinde gsy!

Büüri: (zu Gusti) Was verzellsch denn du wieder für en Chabis?

Gusti: (verlegen) I han öpper ghört schnarchle und ha gmeint, es syg de Xaveri.

Büüri: S'wird öppe Zyt, gohsh zum Ohrearzt. Hesch dänk e Sou ghört schnarchle.

Pauli: (ironisch) Ganz bestimmt, isch das eini gsy!

Gusti: (lachend) S'wird wohl so sy!

Peter: (geht auf die Büüri zu und tätschelt ihr die Wange) Guet gsehnd Er us, Büüri. Wenn me nid wüsst, dass Ihr d'Muetter vom Lieseli sind, chönnt men Ech für d'Schweschter halte.

Büüri: (geschmeichelt) Das seisch ja nume, wil der Schwiegermuetter wosch schön tue. (Gusti und Pauli verkneifen sich das Lachen)

Peter: Ne nei – Büüri, i meines ehrlich.

Lieseli: Und ich, bin ich de niemer meh Peter?

Büüri: Was hesch denn scho wieder mit em Peter? Gaht dä dir immer no im Schädel ume? Jetz gwöhn di ändli a Xaveri.

Lieseli: He klar, Muetter, wird i mi a Xaveri gwöhne. De Peter isch mer nume so usegrutscht. Dä da, (zeigt auf Peter) isch scho de Richtig.

Büüri: Das wäm mer au hoffe. Bring jetz de Kaffee ine!

Lieseli: Jawohl, Muetter! (rechts ab)

Büüri: (zu Peter) I ha geschter Abe di Vatter echli hert apacke müesse, Xaveri, aber er isch sälber gschuld gsy.

Peter: Wieso denn?

Büüri: Das söll er dir sälber verzelle, i mag nid drüber rede. Aber du bisch ja dert dure ganz anders grate, als der alt Bänziger.

Peter: Jä, säb isch denn ganz sicher. Drum wird i au nüt vonem erfahre, leider. (muss das Lachen verkneifen)

Büüri: Grad, wie wenn'd nid sin Sohn wärsch.

Peter: Jo sie säget.

Pauli: (beendet das Thema, indem er sich an seine Mutter wendet) Du hesch mer öppis welle säge, Muetter!

Büüri: Jäso, ja! – Aeh – es isch wäg em Trudi.

Pauli: I has no halber dänkt, isch es öppis schlimms?

Büüri: Jo, es isch leider nüt mit dere, Pauli.

Pauli: Wieso nüt? – Jetz uf einisch?

Büüri: Weisch, ihre Vatter, dä hochmüetig Tüüfel, will sie jetz nümme härgäh. Mir hebes ja gar nid inegla, hebs verzellt. Das isch doch e puure Schwindel!

Gusti: Tz tz, wie doch au d'Lüüt afängs chönne lüge!

Pauli: Was, die het abseit? Was mached mer denn da?